

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Theologische Gedanken von der Sitlichkeit der Feierung
der Jubelfeste überhaupt Welche bei Gelegenheit des von
dem ... Herrn Johan Samuel Neuman, ... Pastore zu
Rutenberg, Himmelpfort, Bredereich, ...**

Haupt, Johann Thomas

Prenzlau, [1744?]

VD18 13069454

Glückwünschungsgedichte und Schreiben, welche bei Gelegenheit der
priesterlichen Jubelfeier des Herrn Neumans Pastors und Seniors in der
Templinischen Inspection von einigen Predigern des ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-15122

Glückwünschungsgedichte

und

Schreiben,

welche bei Gelegenheit

der

priesterlichen Jubelfeier

des

Herrn Heumans

Pastors und Seniors in der Templinischen

Inspection

von

einigen Predigern

des Templinischen Kraises

verfertigt worden.

912





Zubelode.

Und dennoch schweig ich heute nicht,
Wenn gleich die Ohnmacht hönisch spricht:
Dein mattes Lied, das du wirst singen,
Wird rauh und schlecht und schläfrig klingen.
Es regt sich ja in meiner Brust
Ein Feuer noch nie gespürter Lust.
Auf Musen! spant die schlaffen Saiten!
So Lieb als Ehrfurcht treibt mich an;
Sprecht: ob man da wol schweigen kan?
Ich muß ein Freudenlied bereiten.

Mann Gottes! Ehrenvoller Greis!
Du unsers Kraises Kron und Preis!
Du Muster warer Kirchenbrüder!
Du bist der Vorwurf meiner Lieder.
Dein priesterliches Jubelfest,
Das Dich der HERR erleben läßt,
Verändert die gewonten Schranken.
Dein Heil, des Glückes feltner Schein,

läßt

Läßt mich nicht unempfindlich sein,
Ich mus mit Dir dem Höchsten danken.

Wie wird mir? und was reizt den Blick?
Kommt etwa jener Tag zurück,
Da Du bist unter Flehn und Beten
In Christi teuren Dienst getreten?
Ja, ja, so ist's. Ich sehe dort
Im Tempel den erhabnen Ort,
Und Dich daselbst im Priesterorden,
Dich, der Du eben dazumal
Bist von dem Höchsten in die Zal.
Der Lerer aufgenommen worden.

D! was vor angenehme Lust
Empfand nicht damals Deine Brust!
Wie rege ward nicht Dein Gemüte
Durch die von Göt erzeugte Güte!
Der Trieb der edlen Dankbarkeit
Warf Dich vor Göt zu gleicher Zeit
In dürrn Staub und Asche nieder;
Hier machte Dein beredter Mund
Des Höchsten Güte rühmend kund
Und sang so Dank, als Freudenlieder.

Und nun hast Du schon funfzig Jar
Bei vieler Arbeit und Gefar,
Die uns stets zu verfolgen pflaget,
Seit diesem Tag zurück geleet.
O Greis! welch eine Seltenheit!
O welch ein Glück! das Dich erfreut,
Das Dein Gemüt entzückend rüret,
Das Dir die Vorsicht zgedacht,
Und Dich von ihrer Guld und Macht
Unwidersprechlich überfüret.

Berechnest Du was Gottes Hand
Dir bis hieher hat zugewand,
Wie er Dein Amt recht zu verwalten
Dich jederzeit gesund erhalten,
Und wie er Deine Treu und Fleiß,
Zu seines Namens Lob und Preis,
Mit seiner Segenskraft begleitet;
So wird hiedurch des Herzens Grund
Und durch denselben auch der Mund
Zur Dankbarkeit recht zubereitet.

Was seh ich dort? Wie? Ist mir recht?
Ich sehe Dich, getreuer Knecht!
Vor Gottes Trone niederfallen;
Ich höre Deine Lieder schallen,
Du sprichst: O Herr! mein höchstes Gut!
Wie waltet nicht in mir das Blut!
Wenn ich an Deine Güte denke.
Die Macht der Liebe treibet mich,
Daß ich mich ganz und gar in Dich,
In Dich mein Eigentum! versenke.

D grosser Herrscher aller Welt!
Der alles macht wies ihm gefällt,
O ewger Fürst der Cherubinen!
Dem aller Himmel Himmel dienen,
Dich bete ich so gut ich kan,
In meinem Staube gläubig an,
Von Deiner Güte mus ich singen;
Die Lob- und Dankbegierge Brust
Mus Dir mit Andachtsvoller Lust
Das Opfer froher Lieder bringen.

Was fült mein Geist? was reizt die Brust?
Sie schmeckt höchst angenehme Lust,

Des

Des Blutes aufgebrachte Menge
Kommt in den Adern ins Gedränge,
Es walt, es rolt, es pocht, es schlägt,
Das Herz im Leibe wird bewegt.
Welch unbeschreibliches Ergözen!
Der Ton von Deinem Jubelklang,
Den jetzt Dein Mund entzückend sang,
Wil mich fast außer mir versetzen.

Mich dünkt, ich bin in jener Stadt,
Die nirgend ihres gleichen hat,
Wo die verklärten Geister wohnen,
Und in erwünschter Freude thronen.
Was seh ich da? Ich sehe Göt,
Den großen Herscher Zebaoth;
Er ruft Dir zu: Dich mus ich lieben.
Dein Lied klang schön, getreuer Knecht!
Du bist in meinen Augen recht,
Du bleibst zum Segen angeschrieben.

Sieh! Freund! der Himmel ist Dir hold,
Es geht Dir, wie Du nur gewolt,
Du hast nunmehr seit vielen Jaren
Des Höchsten Huld genung erfahren.
Du wärst schon längst des Todes Raub,
Und eine Hand vol durren Staub;
Wenn Dich nicht Gottes Macht behütet,
Sein Schirm und Schild hat Dich bedekt;
Wenn Satans Pfeile Dich geschreckt,
Auf Dich gestürmt, getobt, gewüet.

Dein Amt, wozu Dich Göt bestellt,
Ist einst der schwersten von der Welt.
Hier häuft sich Mühe, Not und Plage,
Und folglich Kummer, Angst und Klage;

Hier

Hier darf man niemals müßig gehn,
Wenn man sein Amt wil recht versehn;
Hier mus man vor das Heil der Seelen
So Tag als Nacht besorget sein;
Wosfern uns nicht gehäufte Pein
Sol in dem Pful der Hölle quälen.

Dort schreit und lermt aus Unvernunft
Der frechen Spötter tolle Zunft,
Und macht uns Sorgendolle Stunden.
Kaum aber sind sie überwunden;
So komt die Bosheit schäumend an,
Sie flucht und tobt, so viel sie kan.
Was ist zu tun? wir müssen kämpfen.
Ihr müßt, spricht Got: auf mein Geheiß,
Es koste gleich so Müh als Schweiß,
Die Wut der Bosheit siegend dämpfen.

Du Amt! das so beschwerlich ist,
Und unsre Kraft verzehrend frist,
Wer dich auf seinen Schultern träget,
Der ist mit schwerer Last belegt.
Du machst, daß man nach kurzer Zeit
Bei Mühe, Angst und Herzeleid
Des Todes Bitterkeit erfäret.
Nur selten wird man alt und grau.
Warum? Des Leibes schwacher Bau
Wird gar zu sehr durch dich beschweret.

Nur selten? Ja. Wolan! o Freund!
Da Dir ein seltner Glücksstern scheint,
So, daß Du in dem Leberorden
Bist funfzig Jare alt geworden;
So nehm ich Teil an Deiner Lust,
Die heute Deine frohe Brust

Erzö-

Ergötzet, und empfindlich rüret.
Ich preise GOTTES Macht, die Dich
Bisher obgleich oft wunderbarlich
Doch segnend wol und gut gefüret.

Auf! Brüder! stimmt dem Lobe bei,
Nümt, daß der Schöpfer gnädig sei;
Jauchzt, weil ein Knecht bei grauen Jahren
Nach zwei mal fünf und zwanzig Jahren
Durch GOTTES Macht gestützt, erhöht
Sein frohes Jubelfest begehrt.
Wünscht ihm noch viele Lebensjare,
Und wenn des Leibes Bau zerfällt,
Daß er in jener neuem Welt
Noch besser GOTTES Huld erfare.

Joh. Thom. Haupt,
Pastor und Inspect. zu Templin, alt 33.
im Amte 6. Jare.

2.

In castris Domini, valde *venerande Sodalis!*
Olim qui tristis cecinisti tristia, laetus
Carmina laeta potes nunc gutture promere dulci.
Namque dies venit Tibi gratus, gratus amicis,
Optimus ante *decem* fidei quo *lustra* Redemptor
Atque gregis Pastor partem concredidit ipse
Christiadumque Tuae curae. Per tempora longa
Talia *Te* fortis seruavit gratia saluum.
Grex Tuus hinc plaudit, celebrant pia gaudia plausu
Cognati, plausus edunt de pectore fratres

E

Non



Non fictos hilari, Cunctis sollempnia, laetus
Applaudo, qui vota ferunt *Tibi* fronte serena.
Annos post quatuor, modo si mea tempora numen
Producet, cantas quae *Tu* nunc, jnbila laetus
Cantabo. Vitam *Tibi* Numen proroget, opto:
Concelebrare mei vt possis sollempnia festi.

Dan. Nicol. Colberg,

Pastor Vietmansd. Gollin. Dargesd. & Petersdorf,
aet. 70. minister 46. ann.

3.

Alter und ein graues Har sind die waren Ehrenkronen,
Die der Herr hier in der Zeit seinen Knechten zugebracht,
Und die er in jener Welt noch weit herlicher wird lonen,
Wenn sie hier im Kampf und Streit durch der Wahrheit starke Macht
Satans wüstes Lügenreich angegriffen und zerstöret,
Und durch ihren treuen Dienst Christi Gnadenreich vermehret.

Werter Freund! Dis ist und bleibt hier in Deinen Lebenszeiten,
Die Du schon sehr hoch gebracht, Deine angenehmste Lust,
Wenn Du kanst von Zeit zu Zeit Satans schlaues Heer bestreiten
In der Kraft, die Jesus schenkt. Denn es ist Dir wol bewust:
Wer dergleichen Feinde schlägt, kriegt zum waren Siegeslone
Von des Höchsten Gnadenhand die erwünschte Ehrenkrone.

Durch des Himmels reiche Huld hast Du heute funfzig Jare
In dem sauren Kirchendienst treu und redlich zugebracht,
Und als ein geprüfter Knecht mit der Dir vertrauten Ware
Kutenberg und Zimmelpfort überflüßig wol bedacht.
Tiemen, Behnz und Bredereich müssen insgesamt gestehen,
Daß sie jedes mal bei Dir gern zum Unterrichte gehen.

Jare fort, o teurer Man! die mit Troste zu erquicken,
Die durch des Gesezes Fluch, krum, gebückt und traurig gehn.
Wil Dein hohes Alter Dich bei gehäufter Arbeit drücken,
Nur getrost! der starke Gott wird Dir stets zur Seite stehn,

Seine

Seine Gnade macht Dich stark, so daß alle Deine Taten
Müssen Ihm zum Ruhm und Preis und zu Deinem Heil geraten.

Fort betrogne Eruler! *) und verworfne Trogloditen! **)

Die ihr sonst aus tollem Wahn habt die Alten umgebracht.
Wir verehren das Altertum. Und wer mag es uns verbieten?

Greis! Dein silberfarbnes Har wird von uns sehr hoch geacht.
Göt, den Du bisher gedient, sei im Alter Deine Stütze,
So bist Du noch manches Jar ihm und seiner Kirche nütze.

Göt, der Segens reiche Göt kröne Dich mit Wolergehen,
Seine milde Vaterhand schenke, was das Herz ergötzt.

Täglich lasse Dich der Herr seine Huld und Gnade sehen,
Bis er einst Dich lebensfat in das Himmelreich versetzt.

Hier solt Du in Zionsfeld, in den Anmutsvollen Gründen
Nach besiegtem Kampf und Streit ewge Ruh und Freude finden.

Jacob Wachniz,

Past. zu Lychen, alt 65, im Amte 39 Jare.

*) Rhodiginus L. 18. Antiq. lect. cap. 21. und Procopius Lib. II.
Goth. p. 233. berichten von den alten Erulern, daß sie die alten
Leute auf einen Scheiterhaufen gesetzt und verbrand haben.

**) Diodorus Siculus Lib. III. c. 3. berichtet von den Trogloditen,
daß sie die alten Greise an gewisse Tiere angebunden und zu Tode
geschleppt haben.

4.

Sehrter Freund! ich freue mich und bin mit Dir im Herrn ver-
gnüget,

Weil es der wundervolle Göt nach seinem Rat so weislich füget,
Daß Du den frohen Tag erlebest, da Du Dein Jubelfest begehst,
Da Du vor Zions Heil und Leben nunmehr fünfzig Jare stehst.

Gewis dis ist ein feltner Tag. Wo sind wol die zu unsern Zeiten,
Die vor des großen Göttes Recht mit Leren fünfzig Jare streiten?

Wo findet man dergleichen Stützen? Wer hat seit Kurzen die gesehn,
Die vor dem Ris der waren Kirche nach fünfzig Jaren feste stehn?

E 2

Freund!

Freund! mich verbindet unser Amt, Dir auf den heiligen Altarstufen
An diesem frohen Jubeltag, sei stark und wacker! zuzurufen.

Der Herr vermehre Deine Tare, er stärke Dich durch seinen Geist,
Er überschütte Dich mit Gnade und allem, was man Segen heist.
Er stärke Dich, damit Du kanst den Weinberg Christi ferner bauen,
Und lasse Dich von Deinem Fleis dereinst die reichsten Früchte schauen.

Geh, weide ferner Christi Heerde, die er mit seinem Blut erkaufte,
Und such die Selen zu erretten, die man auf Christi Tod gekauft.
Halt denen ihr Verderben vor, die noch im Schlamm der Sünden liegen,
Die auf dem Lasterwege gehn, und sich am Irdischen vergnügen.

Jedoch Du weist schon, was zu machen, Du brauchest mein Erinnern nicht,
Ich kenne Deine seltne Gaben, und das von Gott empfangne Licht.
Ich weis, Du sparest keinen Fleis, das Volk des Herrn zu ihm zu leiten.
Drum wird Dich auch der Gnadenlon bis in die Ewigkeit begleiten.

Gott fñhrt gewis, getreuer Lehrer, Dich in den Sal des Himmels ein,
Und wird durch alle Ewigkeiten Dein Vater, Dein Bergelster sein.
Ja Ehrenvoller Greis! Du wirst dort in des Himmels weiten Gränzen
Als ein vortreflich heller Stern der ersten Größe prächtig glänzen.

Indes beschirme Dich der Höchste vor Unglück, Kreuz, Not und Gefar
Bis daß es heist: Gott Lob! ich feire das ewig große Jubeljar

Otto Friderich Böfker,

Pastor zu Wahr, Breddin, Malendorf, Gaudenz,
Mezentin und Placht, alt 65, im Amte
34 Tare.

5.

Setreuer Samuel! der Du im Lererorden
Im schweren Dienst des Herrn bist alt und grau geworden, *)
Dir sol, geehrter Freund! bei Deinem Glückeschein,
Bei Deinem Jubelfest mein Lied gewidmet sein.
Dis ist ein Freudentag, den Dir die Vorsicht schenket,
Ein Tag, an welchem man mit Recht der Huld gedenket,
Die von dem Himmel stamt, und die des Höchsten Hand
Dir in so langer Zeit hat reichlich zugewand.

Was

*) I. Sam. 12, 2.

Was Du vor funfzig Jar nicht einmal können hoffen,
Das ist, welch ein Geschenk des Höchsten! eingetroffen,
Du lebst nach langem Dienst, bist munter, frisch, gesund,
Und machst noch immerdar die Rechte Gottes kund.
Ich sehe Dich entzückt im schönen Feierkleide,
Ich merke, wie der Mund des Herzens seltsame Freude
In Worten offenbart, und wie die Dankbarkeit
Den Weirauch des Gebets auf Gottes Altar streut.
Nachdem Du funfzig Jar das Werk des Herrn getrieben,
Und Gott mit seiner Huld Dir zugetan geblieben;
So feierst Du mit Recht Dein frohes Jubelfest,
Das eben dieser Herr Dich jetzt erleben läßt.
Dem Herrn, dem ewigen Gott sei Dank! der Deinem Leben
So vieler Jare Frist aus Gnaden hat gegeben.
Er sei Dir ferner hold; er steh Dir ferner bei;
Damit noch fernerhin Dein Amt gesegnet sei.
Und wenn Du Deinen Stab wirst endlich niederlegen;
So kröne er Dein Haupt mit ewig reichem Segen.
Er lerne Deine Treu; Er zeige Dir sein Heil,
Und bleibe ewiglich Dein allerbestes Teil.

Samuel Bellin,

Past. zu Thomsdorf, Harnbek und Roseno,
alt 65, im Amte 33. Jare.

6.
Sunfzig Jar in Gottes Tempel
Und in seinem Dienste stehn,
Ist gewis ein solch Exempel,
Das wir nur sehr selten sehn.
Heute schauen wirs zur Freude,
Da Herr Pastor Neuman steht,
Mit den Schafen auf der Weide,
Wo er funfzig Jare geht.
Viele Lämmer, viele Schafe
Hat Dein Bischof Dir vertraut,
Die Du wachend, nicht im Schlafe
Auf den Grund des Heils erbaut.

E 3

Greis!



Greis! Dein redliches Bemühen
Lonet Gott schon in der Zeit,
Er läßt Dich im Alter blühen.
Was schenkt Dir die Ewigkeit?
Blut und Frucht auf Zions Auen.
Kömt das frohe Jubelhar,
Wird man Dich stets männlich schauet
So wie Deine Jugend war.

Cölestin. Fried. Schepern,
Pastor zu Hamelspring, Storko und Hindenburg,
alt 45, im Amte 13 Jare.

7.

N*eumannus* noster *Senior* venerandus honore
Per multos annos praeuit ille gregi,
Quem Rutenbergæ Christus sibi sanguine sancto
Collegit moriens dexteritate pia.
Neumanni nostri nomen floretque vigetque,
Lustra decem docuit dogmata sacra Dei.
Dogmata sacra Dei docuisse fideliter illum
Testantur cuncti, nec negat invidia.
Neumanno Deus ipse favet temperque favebit:
Juvit eum semper pro bonitate sua.
Et licet in terris huic præmia digna negantur;
Non tamen illa negent regna beata soli!
Neumannum canum Senioresem semper honore
Nostra Dioecesis nunc fovet atque colit:
Antiqua virtute fide Vir, fallere nescit,
Dextera testatur, quod bonus ille senex.
*Mi Neumann*e Senex Pastor multum reverende!
Dic mihi: Quando ferent secula consimilem?
Lustra decem populum docuisti dogmata verbi,
Vixisti sospes tempora longa Senex,

Gratu-



Gratulor idcirco tibi *Vir Reverende!* precorque,
Gratulor atque precor, si pia vota valent:
Servet te Numen summum per Nestoris annos.
Te sanum toto corpore servet idem.
Det simul, ut sano sit mens in corpore sana,
Muneris ut facias debita iussa. Vale.

Joh. Georg. Stœwe,
Diaconus Templinens., æt. 51. minister.
ibid. 4. ann.

8.
Beschreib uns doch die seltne Wissenschaft,
Die große Kunst, im Alter noch zu grünen,
Ehrwürdger Greis! und wie Du voller Kraft
So lange Jar dem Höchsten können dienen.
Dein graues Haupt, das viel Erfahrung schmückt,
Dein kluger Mund vol sanfter Tugendleeren
Scheint uns hierzu, wie allen, die Dich hören,
Allein geschickt.

Schon funfzig mal streift der erstarrte Nord
Das falbe Laub von den bereiften Zweigen,
Schon funfzig mal geht Sonn und Wärme fort,
Die die Natur im grünen Schimmer zeigen;
Seit Du zuerst mit Licht und Recht geziert,
Auf Gottes Wink den Predigtstul bestiegen,
Seit dem hast Du bei Mühe und Vergnügen
Dein Amt geführt.

Eitt



Ein saures Amt, das bei der Bosheit Grol
Der Spötter Scherz, wie scharfe Dornen fület;
Ein schweres Amt, das Last und Arbeit vol,
Den Körper schwächt, des Geistes Kräfte stielet;
Ein Hirtenamt, des Sorgfalt nimmer ruht,
Sonst schreit das Blut nicht recht gepflegter Schafe
Zum Richterstul um Rache Tod und Strafe,
Wie Abels Blut.

Wie manche Not, hat nach dem Lauf der Welt,
Gemüt und Haus umringt, geplagt, bestritten?
Und wie das Los bald gut, bald übel fällt:
So hast auch Du, mein Vater! gnug gelitten.
Doch weder Amt, noch Müh, noch Hiz und Frost,
Noch Feind, noch Not macht Deine Seele müde,
Noch bist Du stark und lebst in stillem Friede
In Gt getrost.

Hier ist ein Bild, das Dich im Segen zeigt,
Ein Baum gepflanzt, wo Silbergleiches Quellen
Ernährend Was in zarte Wurzeln steigt,
Die Stam und Frucht der Welt zum Wunder stellen;
Ein Bild von Dir, das David einst besung,
Um dessen Stam und hochbejarten Kinden
Wir nur den Spruch, in Dir die Deutung finden:
Im Alter jung.

Im Alter jung. Ja sprichst Du, Gt sei Dank!
Der seines Knechts sonst matte Kraft gestärket,

Derselben

Deſelben Huld hab ich mein Lebenlang
Zu ſeinem Preis in Demut ſtets bemerket.
Was bin ich ſonſt? als Aſche Erd und Staub,
Durch Adams Schuld zugleich ein Miſeräter,
Ich bin nichts mehr, wie alle meine Väter,
Ein fallend Laub.

Nur meinem Gt in ſeinem Dienſt getreu,
Auf ihn vertraut: Heiſt meine Kunſt zu leben.
Er ſtund mir ſtets mit ſeiner Hülfe bei,
Und hat mir Heil und Farenung gegeben.
Ich leb in ihm und trag mein graues Har,
Des Alters Kron, ſo lang es noch ſein Wille,
Und feire heut in Zions ſicherer Stille
Mein Jubeljar.

Dein Jubeljar mein Vater! reizt auch mich.
O las mein Lied in Deine Jubel dringen,
Gt, der Dir half, Dir, denn ich liebe Dich,
Kuch wil ich jezt den Zol der Ehrfurcht bringen.
Schwing dich mein Geiſt vom irdiſchen empor,
Du ſolt, davon die Himmel ſtets erklingen,
Der Engel Lied, das drei mal Heilig ſingen
Im höhern Chor.

Der Herr nimt ſich der Kirchen Wolfart an,
Noch brennen uns des Wortes reine Kerzen,
Noch ſendet er, wie er vorhin getan,
Uns Boten zu nach ſeinem Sin und Herzen.

Vor Neumans Dienst am Wort im Heiligtum,
Der viel gewacht, gebetet und studiret,
Der manche Braut dem Heiland zugefüret,
Gehet **GOt** den Num.

O teurer Greis! so lieb als Ehrentwert!
Und den Verdienst und Alter doppelt krönen!
Von Deinem Glück, das wengen wiederfärt,
Sol noch zuletzt mein Saitenspiel ertönen.
Dein Kutenberg, das Du nach Deiner Pflicht
Nun funfzig Jar getreu und unverdroßen
Gepflanzt, gebaut, gepfleget und begossen,
Bergist Dein nicht.

Bergist es Dein; so ist's der Zeiten Lauf:
Dein Name bleibt im Himmel angeschrieben.
Dein **IESUS** hebt die Lebenskrone auf,
Er denkt an Dich und wird Dich ewig lieben.
Er segne Dich, der über Wolken schwebt,
Er sei Dein Stab, Dein Pfleger, Dein Erhalter
Bis daß es heist: **GOt** geb im höchsten Alter:
Genung gelebt.

J. G. Reichard,

adjungirter Pastor zu Vietmansdorf, Gollin
n. f. f. alt 28. im Amte 2. Jare.



Zuschrift

Zuschrift

an den

Wohlrwürdigen und Wolgelarten Herrn,

H E R R N

Johan Samuel Seuman

treufließigen Pastorem der Gemeinden zu Rutenberg, Him-
melpfort, Bredereich, Alten Tiemen, Neuen Tiemen und Behnz,
wie auch Seniozem des Templinischen Kraises,

worinnen

bei der seltenen Begebenheit,

daß Derselbe ein halbes Jarhundert

einen Selsorger in der Gemeinde Gottes abgeben können,

Die Frage:

Ob es eine besondere Gnade des Höchsten und eine
von derselben herrührende ware Glückseligkeit zu nennen, wan
ein Lerer der Worte des Lebens viele Jare im

Leramt zalen kan?

untersuchet,

und nach ausgeführter Bekräftigung,

über die dem vorerwehnten Herrn Pastor und Confrat.

von der Güte des Höchsten gegönte besondere Wolthat

eine aufrichtige Mitfreude bezeuget wird

von

Christian Friderich Mentwig,

Selsorger der Gemeinde zu Herzfelde, Klosterwalde und Mittenwalde.

1711

Vertrag zwischen dem Kaiserlichen Reich und dem Königreich Preussen
1711

Im Namen des Allerhöchsten Königs von Preussen
Wir Friedrich I. Königl. Preuss. Majestät

haben mit dem Kaiserlichen Reich zu Wien am 26ten Junii 1711
ein Verabredung gemacht und unterschrieben

der die letzten Bedingungen

der die letzten Bedingungen
des Friedens zwischen dem Kaiserlichen Reich und dem Königreich Preussen

Es ist eine Bedingung dieses Friedens
von Preussen zu fordern dass die Kaiserliche Majestät
die Stadt Breslau mit allen dazugehörigen Orten
und Gebieten dem Königreich Preussen
überlassen solle

und nach demselben Vertrag
soll die von Preussen zu fordern sein
von der Seite des Kaiserlichen Reichs
eine bestimmte Summe Geldes sein

Im Namen des Allerhöchsten Königs von Preussen
Wir Friedrich I. Königl. Preuss. Majestät





Wolehrwürdiger, Wolgelarter Herr Pastor,
Hochgeehrtester Herr Confrater.

In überzeugendes Anschauen der Vollkommenheiten reizet den Verehrer derselben zu einer warmen Liebe ihres Besizers, und diese ist hinwiederum das Band, mit welchem eine aufrichtige und in ihrer Dauer ununterbrochene Freundschaft geknüpft und aufgerichtet wird, so daß uns jederzeit die unserm Freunde begegnende Glücksfälle auf das innigste belustigen, seine widrige Schicksale hingegen in die tiefste Trauer setzen. Nun kan ich mich zwar weder einer genauen Bekantschaft Dero werthen Person, noch eines vertrauten Umganges mit Denenselben rümen, als welches beides die Entlegenheit unserer Wohnstellen und die kurze Zeit, welche ein Glied dieser geistlichen Dioces abgegeben, gehindert; indessen achte es doch in Betrachtung unserer Amtsbrüderlichen Verbindung für eine Schuldigkeit, auf gegebene Nachricht, wie Dieselben das seltene Glück gehabt, ein halbes Jarhundert einen Arbeiter in dem Weinberge des Herrn abgeben zu können, meine Teilnehmung an einem solchen; Ihnen von dem Geber alles Guten gegönten Vorzuge vor vielen treuen
Knecht:

Knechten Gottes und mein darüber hegendes Vergnügen durch gegenwärtiges Denkmal kund zu machen. Ich könnte Dieselben schon um deswillen glücklich preisen, weil Sie mit einem langen, und wie mir berichtet ist, auch größtentheils vergnügtem Leben von dem Herrn und Herzoge des Lebens begnadiget worden, allein da die Materie von einem glückseligen Lebens Alter nur vor kurzem in einer Ihnen nicht unbekanten Trauerrede so deutlich als gründlich von dem gelehrten Herrn Verfasser derselben ausgefüret worden, so würde es etwas überflüssiges sein, solche von neuen zu erörtern und mehrere Beweisgründe hinzuzufügen, indem die Stärke der bereits erwehnten und angezeigten keine Zusätze erfordert. Es wird mir also vergönnet sein, der Gelegenheit dieses Sendschreibens näher zu treten und meine Gedanken darüber zu eröffnen: Ob es eine besondere Gnade des Höchsten und eine von derselben herrührende ware Glückseligkeit zu nennen, wenn ein Lerer der Gemeinde Christi viele Jahre im Leramente zalen kan?

Ziehet man die schwere Verantwortung, welche auf das Lerament haftet, ingleichen die feurigen Pfeile des listigen Fürsten der Finsternis, die insonderheit auf die Gesandten des Allerhöchsten gerichtet sind, wie auch die Veringschätzung des geistlichen Standes nebst den übrigen Beschwerden desselben in eine genaue Erwägung, so wird man ohnstreitig das Urtheil fällen, es sei ein Zeichen der götlichen Güte und Geneiztheit, je eher ein geistlicher Wächter von einem solchen gefährlichen und beschwerlichen Posten abgelöset werde.

Die Rechenschaft, welche der Erzhirte Christus Jesus, von denen, so er als Bischöfe die durch seinen Veröhnungstod erkaufte Gemeinde zu weiden gesezet hat, an dem Tage des allgemeinen Gerichts, fordern wird, bestehet nach den götlichen Ausspüchen in dem 33. Cap. der Prophetischen Weißagung Ezechielis darinnen: Es sol das Blut der durch ihre Schuld Verlorengehenden auf ihre Selen haften. Worte, welche in Betrachtung eines warhaften, alwissenden, gerechten und almächtigen Richters, der Seele und Leib ewig verderben kan, bei einem reifen Nachdenken ein nicht unbilliges Grausen erweken, und uns zugleich auf die Gedanken bringen, es werde zum Predigtamt mehr erfordert, als daß man die gewöhnliche Reden an denen Sonn- und Festtagen nach einer gewissen Zeit abmese, und sich nur damit befriedige, daß man so viel Worte erdenken können, als zu einer solchen bestimmten und gesezten Frist nötig gewesen. Meines Erachtens ist der Endzweck einer Predigt viel zu wichtig und zu heilig, als daß der Inhalt derselben ein
leres

leres Gewäsche und eine der Ehre des Höchsten, die in dem Tempel wohnet, unanständige und zuwiderlaufende Erzählung ausmachen sol. Eine genaue Erkänntnis der anvertrauten Selen, und ein darnach eingerichteter Vortrag der Glaubenslren und Lebensregeln sind die Stücke, worauf ein öffentlicher Lerer der himlischen Warheiten vornemlich sehen muß, wan er denen ihm obliegenden Pflichten ein Genüge leisten wil, worzu annoch gehöret, daß er so wol die Bewegungsgründe, welche die Ausübung des Guten erleichtern, anzuzeigen, als auch die Schändlichkeit und den Schaden der Abweichungen vom götlichen Geseze zur Erweckung eines waren Abscheues für denselben recht deutlich vorzustellen, auch überdem die Steine des Anstoßes auf dem Wege zum Leben, welche in falschen Vorurteilen und ungegründeten Irrümern bestehen, bei seite zu schaffen wiße. Diesem allen gehörig nachzukommen, ist teils eine hinlängliche auf die unleugbaren Gründe einer gesunden Vernunft und auf die Zeugnisse des geoffenbarten götlichen Worts sich stüzende Erkänntnis der götlichen Warheiten höchstnötig, teils aber muß auch ein unermüdetes Nachsinnen nebst einem anhaltenden Seufzen zu den Geist der Weisheit nicht unterlassen werden, daß er die Augen des Gemüts erleuchte, damit das Wort der Wahrheit seinem Sinn gemäß verstanden, und der Vortrag desselben zur möglichsten Erbauung der Selen eingerichtet werde. Und da auch ein Lerer nach dem Sinn seines Herrn und Meisters ein Fürbild der Herde abgeben, und seine vorgetragene Leven durch einen denenselben gemäßen Wandel bestärken sol, so lieget ihm vor allen andern ob, keinen Fleiß zu sparen und keine Mühe sich verdriessen zu lassen, um von Zeit zur Zeit im Glauben, in der Liebe und in allen christlichen Tugenden zu wachsen und zuzunehmen. Werden nun so viele und wichtige Stücke zu einer gotseligen Verwaltung des Leramtes erfordert, so kan man es mit allem Recht für eines der mühsamsten halten und ausgeben.

Noch größer wird die Gefahr dieses Amtes und noch beschwerlicher die Mühe eines Selsorgers durch die listige Nachstellungen, mit welchen der höllische Bösewicht denen Vermehretn der Reichsgenossen Christi zu sezet und sie ängstiget. Ich beruffe mich so wol in Betrachtung der Vielheit und Mannigfaltigkeit derselben, als auch in Ansehung ihrer Empfindlichkeit lediglich auf die Erfahrung treuer Knechte Gottes. Denn wer sich niemals in einen Kampf mit dem Fürsten der Finsternis eingelassen, der kan auch die Widrigkeit seiner Verleitungen von der Kraft der Gotseligkeit nicht bezeugen, geschweige sich davon einen deutlichen Begriff

Begriff machen; dagegen aber werden gläubige Streiter Jesu Christi mit Paulo bekennen müssen, daß ihnen die Versuchungen und Anläufe des höllischen Feindes öfters dergestalt nahe gehen, als wann sie des Satans Engel mit Fäusten schläge. Hierbei erzeiget sich auch sein Anhang, ich meine die Kinder der Welt, deren Sinne der Got dieser Welt verblendet hat, nicht müßig. Sie sind bemühet den Gedanken von einem künftigen Leben aus ihren Selen zu verbannen und die Beweisgründe von der Wirklichkeit eines Richters der Vernünftigen Geschöpf zu zernichten, daher sehen sie die Lehrer und Vertheidiger solcher Wahrheiten als ihre Feinde an, indem sie von ihnen in ihrem Vergnügen gestört und aufgefordert werden, daß sie durch Zämung ihrer Begierden sich selbst Gewalt an thun sollen. Sie bestreben sich um deswillen mit gesamtten Kräften, das Amt eines Lehrers so wol auch dessen Person verächtlich und bei jederman verhaßt zu machen, und schätzen es für eine große Weisheit, die Geheimnisse des Glaubens zu tadeln, und die verordnete Heilmittel zu meistern, ohne zu bedenken, daß sie dadurch der unendlichen Weisheit des Allerhöchsten zu nahe treten und seine Gerechtigkeit zur Rache auffordern.

Die übrige Beschwerden, welche die Last der Lehrer vergrößern, sind von verschiedener Sattung. Manche müssen durch vielfältiges Predigen und den damit verbundenen beschwerlichen Reisen, ihren Leib ermüden und die Kräfte desselben schwächen, wo nicht gar das ihnen nach der natürlichen Beschaffenheit ihres Körpers gedönte Lebensziel verkürzen; andere müssen in den schlechtesten Hütten, darinnen sie kaum vor den Schlaggen eines ungestümen Wetters gesichert sind, ihre Lebenszeit zubringen; noch andere müssen klagen: Woher nehmen wir Brod hier in der Wüsten? und was dergleichen mehr sind, welche die Vorsteher des Veramtes soltern und ängstigen.

Ziehen wir dieses alles in eine genaue Erwegung, so werden wir ein nicht ungegründetes Bedenken tragen, die Verlängerung eines solchen gefährlichen, mühsamen und beschwerlichen Amtes für eine ware Glückseligkeit zu halten; doch wird dieser Zweifel bei einer reifen Ueberlegung der gegenseitigen Gründe, welche ebenfalls in möglichster Kürze erfolgen sollen, gänzlich gehoben und das dadurch gehemte Urtheil mit völliger Ueberzeugung gefällt werden, wie es nemlich allerdings eine besondere Gnade des Höchsten und eine von derselben herrührende ware Glückseligkeit zu nennen, wann ein Lehrer eine lange Zeit sein Veramt in diesem Gnadenreiche zu führen von dem Stifter desselben gewürdiget wird.

Es kan ein beruffener Lerer des Willens Gottes zur Seligkeit ohne Widerspruch aller vernünftig und geistlich Gesinnten sich für einen Botschafter des Beherrschers aller Herren ausgeben, indem er in dessen Namen seine Befehle denen vernünftigen Einwohnern des Erdbodens kund machen, und die Geheimnisse dieses himmlischen Monarchen handhaben muß, daher auch dieser Herr aller Herren die einem solchen seiner Boten begegnende Verachtung als ihm selbst geschehen, ansehen wil, gewis eine Ehre, welche ihrem waren Werte nach allen weltlichen Bedienungen und Ehrenstellen den Vorzug streitig machet; nun aber schätzt man es für ein besonderes Glück, wann jemand, der zu einer hohen Würde gelanget ist, solche auch eine lange Zeit bekleiden kan.

Doch werde ich näher zum Ziel kommen müssen, wan ich die Wahrheit des angegebenen Satzes hinlänglich zu behaupten mich getrauen wil. Es tritt ein Lerer der Worte des Lebens oder ein Prediger dem Endzweck, warum der Höchste eine Welt erschaffen, und dieselbe nebst den übrigen Geschöpfen mit vernünftigen Creaturen besetzt hat, am nächsten, denn solcher ist bekantlicher maßen kein anderer, als daß die herrlichen Vollkommenheiten dieses unendlichen Wesens erkant, und der Inbegriff derselben in tiefster Demut verehret werden sollen. Betrachtet man nun das vornemste Geschäfte eines Selsorgers, darinnen so zu reden sich alle seine Pflichten concentiren, so komt es vermöge der Absicht seines Amtes darauf an, daß er die ihm anvertraute Selen zu einem waren Gottesdienst anführe, und sie zu der ewigen Verherlichung des Majestätischen Gottes zubereite. Sol dieses geschehen, so muß er notwendig selbst eine hinlängliche Erkantnis und eine völlige Ueberzeugung von der Wirklichkeit, von dem Wesen, von den Eigenschaften und Werken dieses Urhebers aller Dinge besitzen, je weiter sich darinnen seine Einsicht erstreckt und je gründlicher solche ist, desto größer ist auch die Hochachtung, welche er gegen dieses anbetenswürdige Wesen im Herzen heget, zur Bezeugung dessen wird er mit vieler Willigkeit die Ehre Gottes auch andern erzählen, und und bei aller Gelegenheit die herrliche Taten des Allerhöchsten und die Werke seiner Hände verkündigen, damit auch andere vernünftige Geschöpfe zu eben der Ehre ihres Schöpfers, die sein Herz erregt, erwecket werden. Ja da die Neigungen der Sele samt denen darauf erfolgenden Berrichtungen des Körpers bei demjenigen, bei welchem die Oberkräfte der Selen die Herrschaft haben, von der Erkantnis des Verstandes abhängen, so nimt ein solcher Lerer, der eine ware Erkantnis der göttlichen Vollkommenheiten und ihrer Verhältnisse gegen ihn

ihn besetzt, dieselbe zu Grundregeln seines ganzen Verhaltens an, und erweist auf eine solche Art dem HErrn, der ihm gesand hat, die möglichste Verehrung in Gedanken, Worten und Werken. Er treibet das Amt, welches die Versöhnung prediget auf das eifrigste, und ist bemühet die herrlichen Gnadenverheißungen von dem Mittler zwischen Gott und Menschen nebst dessen erworbenen Vortaten so deutlich als möglich vorstellig zu machen, eben aus dem Grunde, weil das Versöhnungs- oder Erlösungswerk nicht unbillig ein Spiegel der unendlichen Güte, Weisheit, Gerechtigkeit und der andern göttlichen Eigenschaften kan genennet werden und also die Verherlichung der göttlichen Majestät vornemlich befördert. Wer aber auf die angeführte Art den Höchsten ehret, den wil er demmaleinst wiederum ehren, so daß er ihn unter die Herrlichsten seiner himmlischen Einwohner sezet, welche leuchten wie des Himmels Glanz und wie die Sterne immer und ewiglich. Ist nun die künftige Herrlichkeit, welche eigentlich wegen ihres nicht unterbrochenen Vergnügens eine ware Glückseligkeit zu nennen, in der gegenwärtigen Verehrung des Majestätischen Gottes gegründet, und diese machet das Hauptwerk oder das vornemste Geschäfte eines Selsorgers aus, so wird ein jeder der nur einige Einsicht in den Zusammenhang der Wahrheiten besitzt, gestehen müssen, daß derjenige Lehrer, welchem eine lange Zeit das Veramt in der Kirche Gottes zu verwalten gegönnet wird, auch ein je längeres je mehreres Genüge, wan er es nämlich redlich meinet, dem mehrerwehnten Endzweck desselben so wol für seine eigene Person, als durch die ihm anvertraute Selen leisten, eben dadurch aber auch die Größe seines herrlichen Zustandes in den seligen Wohnungen der frohen Ewigkeit und den Wachstum seines künftigen Vergnügens befördern kan, und um dieser Ursachen willen werden wir es allerdings für eine besondere Gnade des Höchsten ausgeben und eine von derselben herrührende ware Glückseligkeit nennen müssen, wan ein Lehrer viele Jare in dem Weinberge des HErrn zu arbeiten gewürdiget wird.

Was die vorerwehnte Einwürffe betrifft, so verbietet die Form eines Sendschreibens, solchen weitläufig zu begegnen, ich gebe daher darauf kürzlich zur Antwort: Ist gleich das Veramt gefährlich in Ansehung der darauf haftenden schweren Verantwortung, so schadet solche denen nicht, welche ihren Pflichten unter göttlichen Beistand auf das möglichste nachzuleben sich befließen, sondern sie haben nach dem Ausspruch des Allerhöchsten ihre Selen gerettet. Ist es gefährlich in Betrachtung der häufigen Nachstellungen des Satans und seiner Horde, so wird
die

die Angst solcher Gefahr dadurch gemindert und gänzlich gehoben, wann rechtschaffene Jünger und Nachfolger Christi bedenken, wie sie an ihrem HERRN und Meister einen solchen mächtigen Beistand haben, daß der Fürst der Finsternis bei der Tiefe seiner List und bei aller seiner Macht dennoch an ihnen zu Schanden werden muß, geschweige daß dessen Anhänger den Sieg über sie erhalten sollten. Ist das Veramt mühsam und beschwerlich, so wird die darauf erfolgende ewige Ruhe und Gnadenbelohnung desto erquickender und angenehmer sein.

Und dieses ist es, was ich bei der von Ew. Wohlwürden über die Ihnen von der Güte des Höchsten angelehene besondere Wohltat, daß Sie ein halbes Jahrhundert einen Lehrer in seiner Gemeinde abgeben können, anzustellenden Jubelfeier auszuführen mir die Freiheit genommen. Selbst die Ausführung der vorstehenden Betrachtung treibt mich an, Dieselben um deswillen glücklich zu preisen, und so wol die allgemeine Liebe als auch unsere Amtsbrüderliche Freundschaft, ingleichen die Pflichten der besondern Gesellschaft, in welcher ich Sie nicht nur als einen werten Kollegen zu lieben, sondern auch als einen wolverdienten Seniores zu ehren schuldig bin, verbinden mich, an einem solchen Glück Theil zu nehmen und meine darüber hegende Freude durch gegenwärtiges Schreiben öffentlich zu bezeugen. Der Name des HERRN sei für das Ihnen geschenkte Zeugnis seiner besondern Gnade gepriesen. Dieser HERR des Lebens vermehre die Tage Ihres Lebens und mit denselben Ihre Selen- und Leibeskräfte, damit Sie noch fernerhin als sein treuer Gesandter seine Befehle ausrichten, seine Ehre befördern und eben dadurch Ihre ware Glückseligkeit vermehren können, zu deren völligen Besitz und Genus Sie nach geschenehen Wechsel dieser streitenden mit jener triumphierenden Kirche an Sel und Leib gelangen werden, wann Ihnen zuvor die Ehre gegönnet ist, daß Sie an dem Tage des großen Gerichts dem HERRN, der Sie in seinen Weinberg gesandt hat, und aus dessen Munde ein jeder sein Endurteil erwartet, mit diesen Worten begegnen dürfen: HERR! hier bin ich, und wo nicht alle, doch einige von denen, die du mir zur Besorgung ihres Selen Heils gegeben und anvertrauet hast: Auch hinwiederum aus seinem holdseligen Munde den erfreulichen Gegenruf in Gegenwart aller zur Rechenschaft tauglichen Eintwoner der Welt anhören können: Gehe ein du frommer und getreuer Knecht in deines HERRN Freude, und genieße das Gute, welches ich dir erworben und verheißten, und mein und dein Vater dir von Ewigkeit bereitet hat.

Mir wird es übrigens jederzeit eine Freude sein, wann ich, so lange die Vorsicht des Höchsten uns in die besondere Gesellschaft, darinnen wir stehen, erhält, Gelegenheit habe, daß ich mich bezeigen kan als

Ew. Wohlwörden

aufrichtig, ergebenster

Christ. Frider. Rentwig,

Pastor zu Herzfelde, Klosterwalde und Mittenwalde, alt 28, im Amte 2. Jare.

10.

Die Selenwanderung ist zwar schon längst veraltet,
Doch Pauli starker Geist lebt noch in Neumanns Blut.

Sein Lauf, Sein Kampf, Sein Streit, Sein Fels, Sein großer Mut,
Sein Eifer, Seine Treu sind stark und unerkalte.

Mein Wunsch ist: Grüne stets wie Arons Mandelstab,
Bis daß es heißt: Ich geh ins finstre Totengrab.

George Christ. Rypke,

Diaconus und Rector zu Lützen, alt 41,
im Amte daselbst 2. Jare.



Von DoMinIca XXIV. post TrInItatis
Gottes Lob zu N Vtenberg

Der
Hochwolehrwürdige und Hochgelarte Herr,

H E N N

Johan Samuel Seuman,

der Templinischen Inspection wolverdienter Senior,
und im Königl. Amt Badingen zu Nutenberg, Himmelpfort,
Bredereich, Tiemen, auch im hochadelichen Dorf Behnz,
wolberufener Pastor,

naCh gLVCKLICH VoLLbraChter fVnfzIglärlgen gVten
Zelt, noCh bis hleher freVDIlg VerkVnDIget,

und demnach

wegen dieser hohen, doch seltenen Wohlthat Gottes,
billig vom ganzen Synodo und Freunden an solchem
Fubeltage die Glückwünsche empfähet,

deshalb auch die Mitfreude aufrichtig bezeugen

und seinem

Hochgeehrten Herrn Nachbar und Gevatter
von Herzen gratuliren wollen

Joh. Frid. Heinzelmann,

im Hochfürstl. Mecklenb. Amt Feldberg, zu Tripkendorf, ze.
auch Adel. Gutes Wittenhaagen Pastor.

Prenzlau, gedruckt bei Christian Nagoczky.



Sochwolehewürdger Herr, Er ist von Gt gelehret,
Er ehret Gt, der Ihn aus Gnaden wieder ehret,
Er trägt den Priester-Schmuck nun vier und siebzig Jar,
Und funfzig Jar im Amt: Ist unter Pred'gern rar.

Viel Brüder wünschen sich das reiche Maß der Gaben
Gleich Ihn, Herr Senior, von ihrem Gt zu haben!

Kein Wunder, daß die Heerd den werthen Hirten liebt,
Der mit der Ler und Tat so gute Regeln giebt.

Auch der Patronen Huld weiß Er sich zu erhalten,
Und wird sehr hoch geschätzt danächst von Jung und Alten.

Er achtet die Diät, behält auch weiterhin

Bei alle Menschen-Tag des ^{Barfillai} Jeremia Sinn.

Sein Ehstand ist beglückt, Ihn mangelt's nicht an Segen,
Ob wol der Lebens-Tag nicht frei von Wolk und Regen.

Die Perle fällt dahin, doch glänzet noch die Cron,
Er siehet Kindes-Kind von ein und andern Sohn.

Wol Ihm! Er schreite fort! Gt wolle ferner geben
Gesundheit, Alters-Ruh, Kraft, Stärke, langes Leben,

So trägt Er Gt's Amt und führt des HErrn Sach,
So bleibt Er Gt's Freund und schaut des HErrn Tag.

Geh ein, spricht endlich Gt: Ich hab Dich treu erfunden,
Mein auserwehlter Knecht, Du wirst nunmehr entbunden;

Erhört ist Dein Gebet, Dein Wunsch erreicht das Ziel,
Nun leuchte wie ein Stern! Ich sez Dich über viel.

Unmittelst großer Gt! las Gnadenströme fließen,
Dein Geist der müße sich mit großer Füll ergießen:

So freut sich Aaron- und Eleasars Haus,
Der Iesus-Friede geh mit Ihnen ein und aus!

ESLEBE HERR SENIOR JO
SLEBE HERR SENIOR JOH
LEBE HERR SENIOR JOHA
EBE HERR SENIOR JOHAN
BE HERR SENIOR JOHANS
EHERR SENIOR JOHANS
HERR SENIOR JOHAN SAM
ERR SENIOR JOHAN SAMV
RR SENIOR JOHAN SAMVE
R SENIOR JOHAN SAMVEL
SENIOR JOHAN SAMVEL N
ENIOR JOHAN SAMVEL NE
NIOR JOHAN SAMVEL NEV
IOR JOHAN SAMVEL NEVM
OR JOHAN SAMVEL NEVMA
R JOHAN SAMVEL NEVMA
JOHAN SAMVEL NEVMANN

Srommer Gottes Knecht, Er lebe,
Und die Amtes-Stimm erhebe
Nach Vermögen, wie er kan.
Neumann ist ein neuer Mann!

Graue



Graue Har, die Cron der Ehren,
Sollen Gottes Lob vermehren!
Ganzer funfzig Jar im Amt
Leben wir nicht allesamt:

Doch ist aller Wunsch: Gott gebe,
Daß Herr Pastor Neuman lebe!

Treuer Gottesfreund, Er lebe!
Saft und Kraft aufs neu bekebe,
Frisch, zu Gottes Werk heran!
Neuman werd ein neuer Mann!

Tröstlich bleibe Er den Seinen,
Lange steh zurück das Weinen,
Und noch viele, viele Jar
Komme nicht die Todten-Bar!
Dünkt mir doch, ich hör: Gott gebe!

Unser Man und Vater lebe!
Herr



Als der
 Hohehrwürdige und Wohlgelehrte Herr,
 H E R R

Johan Samuel Seeman,

wolverdienter Pastor zu Rutenberg etc.
 und des Templinischen Graues Aeltester,
 dem HERRN in seiner Kirchen funfzig Jar
 treu und redlich gedienet hatte,
 und daher

Sein Jubelfest

am 8ten Novembr. 1744. feierlich beging,
 auch auf
 allergnädigste Concession des Hochpreisl. Königl. Consistorii,
 von dem

Hohehrwürdigen und Hochgelarten Herrn,

H E R R

Johan Thomas Haupt,

Königl. Preussis. Kirchen- und Schulen-Inspectore zu Templin,
 mit allen Priesterlichen Solennitäten
 aufs neue eingeseget wurde,
 wolte

aus aufrichtiger Hochachtung seiner Verdienste,
 unter herzlichher Anwünschung alles Segens,
 und kräftiger Unterstützung von GOT bei fernerer Amtsführung
 in nachgesetzten Reimen seine Freude an den Tag legen

C. L. R.

Neo-Ruppinas Meso-Marchic. SS. Ministerii Candidatus.

Prenzlau, gedruckt mit Magoezischen Schriften.

1609
Benedictus
1609

Georgii Simeonis

Georgii Simeonis
1609

Ein Gedicht

Ein Gedicht
1609

Georgii Simeonis
1609

Georgii Simeonis

Georgii Simeonis
1609

Georgii Simeonis
1609

Georgii Simeonis
1609





Sch sei der Wahrheit feind, wosern dies welke Blat,
Das Dir anjezt mein Kiel zum Opfer überbringet,
Nicht Ehrfurcht in der Brust zum Zweck und Absicht hat.
Obgleich die Muse nicht nach Orpheus Leier singet;
So regt, so treibt mich doch der Geist der Redlichkeit,
Mein staubicht Saitenspiel in Eile anzurühren.
Ein Wink war mir genug; so macht ich mich bereit,
Den Vorsatz alsobald im Werke auszuführen.
Hochwolehrrwürdiger, Du stehst den Willen an,
Ich wolte Dir wol gern was Ungemeines dichten,
Doch wenn ich solches nicht zum Stande bringen kan,
So wirst Du meinen Reim nach Deiner Güte richten.
Ich räume meinen Platz dem schlechtesten Dichter ein,
Doch sol die Redlichkeit mir Geist und Feder treiben,
Und an der Zärtlichkeit wil ich der Gröste sein,
So wies das Herze meint, sol meine Feder schreiben.
Du feierst heut ein Fest, das treuer Lieder wert,
Das vielen unsrer Zeit so leichtlich nicht erscheinet,
Und darum wenigen zu feiern wiederfart,
Und das Du teurer Man auch selbst wol nicht vermeinet.
Du treibst nun funfzig Jar des HErrn Werk mit Fleiß,
Und wachest Tag und Nacht zum Besten Deiner Heerde,
Du scheuest kein Bemühn, und keinen sauren Schweiß,
Du achtest weder Dich, noch einige Beschwerde.

Und

Und wohin zielt denn dies Dein eifriges Bemühen?
Wie? ist es nicht genug an Deinem Tun zu spüren?
Viel Pflanzen Deinem Gott zu Ehren aufzuziehn,
Und Christo Deinem Herrn viel Selen zuzuführen.
Dies ist's, der Herde wol und löblich fürzugehn,
Das Reich der Finsternis durch Gottes Kraft zu stören,
Und kurz, es ist hierauf bei allem abgesehn:
Die Zahl der Gläubigen je mehr und mehr zu mehren.
Dies wird theils Nutenberg, theils unser Himmelpfort,
Theils Tiemen, Bredereich, und theils auch Behnz bekennen,
Dies Zeugnis giebet Dir mit Wahrheit jeder Ort,
Dies Lob mus Dir so gar die größte Misgunst gönnen.
Die Größe Deines Rums lacht der Vergänglichkeith,
Der Zeiten scharfer Zan wird solchen nicht aufreiben,
Er trozet, und mit Recht, dem Raube dieser Zeit,
Und ich wolt selbigen gern auf Asbest hinschreiben.
Herr! thue fernerhin Ihm seine Rippen auf,
So kan er Deinen Rum bei Kindes Kind erheben,
Sei fernerhin sein Stab im müden Lebenslauf,
Laß deine hohe Kraft auß neue Ihn beleben.
Erhalte diesen Man bei Mut und Leibeskraft,
Und stehe Ihm zur Seit bei aller Amtsbeschwerde,
Weil er durch deine Hand die vielen Segen schaffst,
Damit die Kanzel nicht so bald zur Waise werde.
Gesezne fernerhin Sein Pflanzen und Bemühen,
Denn alles kömmt von dir, und deinem Gnadensegen,
Laß Ihn noch manchen Baum in seinem Amte ziehn,
Dein Engel sei mit Ihm auf allen seinen Wegen.
Ist denn der Abend da, und Seine Feierzeit,
Wan nun Sein Lebenslicht nach deinem Rat erloschen:
So nim Ihn auf zu dir in deine Herlichkeit,
Und reiche Ihm dereinst auch seinen Gnadengroschen.

